

Umleitung

Bielefelder Verkehrsnachrichten

◆ Von Dienstag, 25. Januar, bis voraussichtlich Dienstag, 1. Februar, wird die **Culemannstraße** vor der Einmündung zur **Priefsallee** voll gesperrt. Dort wird ein Kanalschaden behoben. Fußgänger können die Baustelle passieren.

◆ Ab Montag, 24. Januar, wird die **Lortzingstraße** für voraussichtlich zwei Wochen vor der **Detmolder Straße** voll gesperrt. Grund sind Straßenbauarbeiten im Einmündungsbereich der Lortzingstraße zur Detmolder Straße. Der Anliegerverkehr ist nur noch aus Richtung **Lessingstraße** möglich, Fußgänger können die Arbeitsstelle passieren. Der Stadtauswärtsverkehr kann durchgehend die Detmolder Straße befahren.

Das Abi am Berufskolleg bauen

■ **Bielefeld.** Das Carl-Severing-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung informiert am Dienstag, 25. Januar, ab 20 Uhr in der Außenstelle Grasmückenweg 11 über die Möglichkeit, die Allgemeine Hochschulreife, das Abitur, am Berufskolleg zu erwerben. Schüler der Sekundarstufe I, die die Zugangsberechtigung zur gymnasialen Oberstufe besitzen, können das „Wirtschaftsgymnasium“ besuchen. Mit Qualifikationsvermerk stehen die Berufskollegs neben den allgemeinbildenden Gymnasien und Gesamtschulen zur Auswahl. Am „Wirtschaftsgymnasium“ werden innerhalb von drei Jahren die Allgemeine Hochschulreife und berufliche Fachkenntnisse im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung vermittelt. Anmeldung ab Samstag, 12. Februar.

Energieausweise für Gebäude

Vortrag über Voraussetzungen und Kosten

■ **Bielefeld.** Das Beratungszentrum HdT der Stadtwerke Bielefeld veranstaltet am Donnerstag, 27. Januar, um 18 Uhr einen Vortrag zum Thema „Der Gebäude-Energieausweis“. Der Energieausweis für Wohngebäude ist ein wichtiges Thema für Eigenheimbesitzer, Neumietler und Käufer einer Immobilie. Je nach Gebäude sind zwei Arten von Ausweisen möglich: der verbrauchsorientierte, der Mittelwerte aus den Energieverbräuchen der letzten drei Jahre zu Grunde legt, oder der bedarfsorientierte, der anhand der Gebäu-



Das Aushängeschild der Spatzen: Sänger Norbert Rier ließ die Herzen seiner Fans höher schlagen. Alle Musiker traten wie gewohnt in traditioneller Tracht inklusive Lederhosen auf die Bühne. Das Hemd des Musikers zierte seine Initialen „N“ und „R“.

FOTO: BARBARA FRANKE

Musik für's gute Gefühl

1.500 Besucher bei den gemütlichen „Kastelruther Spatzen“ in der Stadthalle

VON SIMON BLOMEIER

■ **Bielefeld.** „Das sind Texte aus dem Leben“, sagt **Elsbeth Hoppmann (60)**. Und **Gerda Seele (62)** ergänzt: „Sie singen über Liebe, Freundschaft und Treue – also alles, was zum Leben dazugehört.“ Die beiden Freundinnen sind in die Stadthalle gekommen, um ihre Lieblingsmusiker live zu erleben: Die **Kastelruther Spatzen**.

„Ich hoffe, es wird für sie alle ein gemütlicher und doch stimm-

mungsvoller Abend“, sagt Sänger Norbert Rier zur Begrüßung. Gemütlich haben es sich die 1.500 überwiegend älteren Spatzen-Fans bereits auf ihren Plätzen gemacht. Das Bühnenbild sorgt für rustikale Almhütten-Atmosphäre. Die Südtiroler Superstars starten mit dem Titeltrack ihrer Tour: „Immer noch...“.

Immer noch, genauer seit 27 Jahren Präsenz auf der Bühne, lieben ihre Anhänger besonders die Bodenständigkeit der Musiker in Lederhosen. Spätestens

nach einer halben Stunde ist der Funke übersprungen. Beim Lied „Eine Herde stolzer Pferde“

Am 24. März in Lemgo

■ Noch bis April touren die singenden Spatzen durch Deutschland, Holland und Frankreich. Am Donnerstag, 24. März, spielen sie in der Lemgoer Lipperlandhalle.

hält es die Besucher zwar noch auf ihren Stühlen, dafür schunkeln sie mit Elan. Dankbarkeit, Beständigkeit, Treue und Zufriedenheit sind Hauptmotive der Spatzen-Lieder. Und der Erfolg zeigt, dass die Schlagerband mit diesen Themen genau den Nerv ihrer Fans trifft: 13 Echos, 61 mal Gold, 18 mal Platin, sechs mal Doppelplatin und ein mal Dreifach-Platin haben sie bis jetzt erspielt. Damit sind sie die erfolgreichste volkstümliche Band im deutschsprachigen Raum.



Fachtagung vor Fachwerk: Ursula Löllmann, Britta Lohmann, Daniel Müller, Karl-Hermann Vagt und Klaus-D. Wehmeier (von links).

FOTO: BARBARA FRANKE

Zu wenig verzahnt

Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe zum Thema „Sucht und Arbeit“

VON THOMAS GÜNTTER

■ **Bielefeld.** Das Thema am Samstag im Lindenhof in Bethel lautete „Sucht und Arbeit“. Die Arbeitsgemeinschaft Suchthilfe trifft sich in jedem Jahr, um die aktuellen Probleme zu besprechen.

Norbert Beine vom Caritasverband Bielefeld bemängelte, dass es in Bielefeld keine ausreichende Verzahnung zwischen den Selbsthilfegruppen und dem Jobcenter gebe. Als leuchtendes Beispiel wurde das externe suchtspezifische Fallmanagement als Kooperationsverband der Caritas in Wuppertal/Solingen mit dem Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe und der Fachklinik Langenberg genannt. In Wuppertal würden allein fünf Stellen vom Jobcenter finanziert.

Die Bielefeld gibt es nach den Schätzungen der Experten rund 13.000 Suchtkranke. Die meisten seien alkohol- oder tablettensabhängig, die wenigsten abhängig von illegalen Drogen. Arbeit

strukturiere den Tag, sagt Ursula Löllmann von der Hellweg-Klinik in Oerlinghausen „Warum stehe ich am Morgen überhaupt auf?“ Allerdings, ohne Arbeit breche bei vielen Menschen das Selbstwertgefühl völlig weg. Die Arbeitsgemeinschaft Bielefeld existiert seit 25 Jahren. Sie ist ein Zusammenschluss von

»Keine Arbeit, keine Wohnung«

Selbsthilfegruppen, Beratungs- und Behandlungsstellen von Fachkrankenhäusern sowie anderen Institutionen und Personen, die in der Suchthilfe tätig sind. Diese langjährige Existenz der AG Suchthilfe sowie die Zusammenarbeit von ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Menschen sei bundesweit einmalig, so Britta Lohmann, Geschäftsführerin der AG.

Die AG setzt sich für die Förderung der Kommunikation,

Kooperation und den Erfahrungsaustausch untereinander, aber auch mit anderen Fachleuten auf dem Gebiet der Suchthilfe, Suchtgefährdung und Prävention ein.

Bei dem diesjährigen Thema beschäftigt sich die AG mit der Frage, welche Auswirkungen eine Suchterkrankung auf die Arbeit und Arbeitssuche hat. Außerdem geht es um die Frage, wie Arbeitsvermittlung, Selbsthilfe und Profis zusammenarbeiten. Eine weitere Frage lautet: „Wann macht Arbeit krank und was können Arbeitgeber mit betrieblicher Gesundheitsförderung tun?“ Als Referenten kamen Thomas Lenz von der ARGE Wuppertal und Hans-Dieter Knöbel vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe-Ingrationsamt, Fachdienst für betriebliche Suchtprävention.

Karl-Hermann Vagt, vom Blauen Kreuz erklärte, die Schwierigkeit liege darin, dass viele Menschen keine Arbeit, keine Wohnung und keine Beziehung hätten.

Briefe an die Lokalredaktion

In der Zusammenlegung liegt die einzige Chance

■ Unter der Überschrift „Zwergesamtschule als Kannibale“ berichtete die NW am 15. Januar 2011 über eine CDU-Veranstaltung zur geplanten Stadtteilschule in Jöllenbeck. Dazu schreibt Dominik Werner:

Die CDU hat aus ihrer Wahl-niederlage nichts gelernt und legt keine zukunftsfähigen Schulkonzepte vor, die dieses gescheiterte dreigliedrige Schulsystem revolutionieren würden. Auch mit Hinsicht auf den demografischen Wandel ist das dreigliedrige Schulsystem rückständig und kann die Defizite nicht mehr auffangen.

Mir scheint es so, als hätten die meisten die Problematik in Jöllenbeck noch nicht ganz verstanden. Es geht hier nicht um ein politisches Profilieren zwischen den beiden Lagern bürgerlich und links. Scheitert das Vorhaben der Jöllenbecker Bildungsinitiative bedeutet dies das offizielle Ende der Haupt- und Realschule in Jöllenbeck. Die Schülerzahlen sind rückläufig – die Haupt-

schule hatte nicht einmal eine Anmeldezahl im letzten Jahr, die ausreichte, um eine fünfte Klasse zu bilden. Eine Zusammenlegung der beiden Schulen ist die einzige Überlebenschance. Ich glaube kaum, dass die Bezirksvertretung je dem Konzept der CDU zustimmt, da dort andere Mehrheiten herrschen.

Mir persönlich macht es Angst, wie das Hauptschulsterben voranschreitet und ihr Image weiter sinkt. Mein Bruder geht auf die Hauptschule in Jöllenbeck. Bezüglich eines Besuchs beim Psychologen ist er gefragt worden, welche Zukunftsperspektive er habe: „Arbeitslos, ich gehe doch auf die Hauptschule.“ Durch den „Bessere-sein-Wahnsinn“ laufen den Gymnasien die Schüler zu, und das Sterben der Haupt- und Realschulen schreitet voran. Das Image des Hauptschulabschlusses muss verbessert werden. Die einzige Möglichkeit in Jöllenbeck sehe ich bei der Gemeinschaftsschule. **Dominik Werner**
33611 Bielefeld

Bessere Kontakte nach Düsseldorf?

■ „SPD informiert über Medizin an der Uni Bielefeld“ berichtete die NW am 14. Januar 2011. Dazu schrieb uns Gerhard Niederlag einen Leserbrief, den außer ihm, wie er selbst sagt, noch 14 weitere Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Wissend wandern – wandernd wissen“ unterschrieben haben:

In der „Welt am Sonntag“ vom 26. Dezember 2010 stand (unter der Rubrik NRW), dass auf dem neuen Hochschulcampus der RWTH Aachen Investitionen von bis zu zwei Milliarden Euro geplant sind und es 2011 richtig losgeht. Diese Investitionen können doch wohl nicht nur durch private Investoren erfolgen? Oder sind die besseren Kontakte nach Düsseldorf oder Berlin ausschlaggebend?

Es ist dringend erforderlich, dass die politisch Verantwortli-

chen, die Mediziner und gesundheitsrelevanten Institutionen der Region gemeinsam handeln und Druck auf Düsseldorf und Berlin ausüben, damit bei einer erforderlichen Neugründung einer medizinischen Fakultät die Uni Bielefeld ausgewählt wird.

Der Aufbau einer medizinischen Fakultät an der Uni Bielefeld ist für unsere Region besonders wichtig und bietet gute Voraussetzungen. Die verschiedenen Gesundheitseinrichtungen können von unmittelbaren Kontakten zur Fakultät von neuesten medizinischen Erkenntnissen profitieren. Ruf und Ansehen der Universität werden erheblich gestärkt und die gesamte Region wird aufgewertet. Sie schafft neue Arbeitsplätze und wird für Wissenschaftler interessanter.

Gerhard Niederlag
33605 Bielefeld

Anleinplicht gilt für alle

■ Oberbürgermeister Pit Clausen hat seine Dezernentin Anja Ritschel zurückgepfiffen, als diese – offenbar ohne dies mit ihm abzusprechen – ankündigte, schärfer gegen Hundebesitzer vorzugehen, die ihrer Anleinplicht auf der Promenade unterhalb der Sparrenburg nicht nachkommen („Ein Maulkorb und eine Rolle rückwärts“, NW, 20. Januar 2011, „CDU attackiert Pit Clausen“, NW, 21. Januar 2011). Dazu zwei Leserbriefe:



Wir verfolgen die Bielefelder Lokalpolitik mit besonderem Interesse. Schon häufiger hatten wir Anlass, uns über die menschlichen Seiten unseres Oberbürgermeisters zu freuen. Verantwortungsvoll und menschlich ist es auch, dass er anscheinend seinen Hund Monty möglichst wenig allein lässt. Wen genau stört es, und warum eigentlich, „dass Clausen im Rathaus in seinem Amtszimmer immer Monty mit dabei habe“? Ist das etwa schon jemand gebissen worden oder stinkt der Hund? Im Übrigen: Wir finden es richtig, dass der OB zunächst die Ergebnisse des von ihm eingesetzten Arbeitskreises abwartet, bevor er Entscheidungen in Bezug auf die Anleinplicht auf der Promenade trifft. **Marion Quast-Behn**
Renate Reiners
33611 Bielefeld

Jahr in Bielefeld-Schildesche wohnt. Dort bin ich häufig auch dem Oberbürgermeister mit seinem Hund Monty begegnet. Dabei war der Hund in den Parkanlagen – wo Leinenzwang herrscht – stets nicht angeleint und befand sich oft in so großem Abstand zu seinem Halter, dass es Spaziergängern und Radfahrern an Abzweigungen und Biegungen nicht möglich war, zu erkennen zu wem das Tier gehört. Erst vor wenigen Wochen habe ich mit dem OB und seinem Hund eine solche Situation in Theesen erlebt. Meine eigene Nichte wäre vor drei Jahren mit dem Kinderfahrrad fast gestürzt, weil sich der Hund des Oberbürgermeisters im letzten Moment entschloss, die Seite des Weges im Park zu wechseln. Herr Clausen hat außer einem Lächeln nichts zur Situation beitragen können.

Der Oberbürgermeister wird sich wegen seines sicher nicht nur mir bekannten Verhaltens angesichts der kurzerhand auf dem kleinen Dienstweg abgesetzten Kontrollen auf der Promenade des Vorwurfs kaum erwehren können, hier private Interessen und Auftrag des Amtes miteinander in unangemessener Weise zu vermischen. Das hilft einer konstruktiven Verbesserung des Verhältnisses von Hundehaltern und Nichthundehaltern überhaupt nicht. **Oliver Kipp**
32584 Löhne



Hundebesitzer müssen verantwortungsvoll handeln. Das betrifft sowohl die Beseitigung des Hundekots als auch die Anleinplicht. Verantwortung ist dabei nicht nur gegenüber dem Tier wahrzunehmen, sondern auch gegenüber den Mitmenschen. Ich bin selber seit über 20 Jahren Hundebesitzer und habe bis vor einem

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Falls Sie per E-Mail schreiben, geben Sie bitte Ihre Adresse und Telefonnummer mit an. So können wir überprüfen, ob der Leserbrief wirklich von Ihnen stammt.

Wir sind dabei!

So werden Sie Lesepate

■ Bei der NW-Aktion „Lesepaten“ stellen Sponser den Schulen in Ostwestfalen Zeitungsabonnements zur Verfügung. Wenn Sie sich für das Projekt interessieren, melden Sie sich bitte bei unserem Mitarbeiter Jürgen Hartung in Bielefeld unter der Nummer (0521) 555-422. Er beantwortet auch alle weiteren Fragen.

■ „Die Jugendlichen lesen heute einfach nicht mehr so viel wie früher“, sagt **Volker Lumpe (52)**, Inhaber der Friends Design und Kommunikation GmbH in der Markgrafenstraße 3. Für ihn habe die Tageszeitung am Frühstückstisch immer dazu gehört. „Ohne Zeitung würde mir etwas fehlen“, sagt er. Im Gegensatz zu Berichten in Internet-Netzwerken würden Zeitungsartikel nicht auf individuellen Meinungen basieren, sondern objektiv informieren. Sein Abo geht an die Carl-Severing-Schule für Handwerk und Technik. Lumpe: „Die Zeitungstradition darf bei den Schülern nicht verloren ge-

NW-Aktion



Werden Sie Lesepate
(0521) 555-422



Ohne Zeitung fehlt etwas: Volker Lumpe, Inhaber von Friends Design.

hen.“ Schon im vergangenen Jahr hatte er ein Abo für diese Schule gespendet.